

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Zuständigen 1,50 Mk., in den Postgebieten 1,75 Mk., beim Postbezug 1,80 Mk., mit Postgebühren 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunden der Redaktion abends von 8^{1/2} bis 7 Uhr. — Telefonruf 274.

Anzeigengebühren: Für die 6 gespaltene Normspalte oder deren Raum 20 Pf., für private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für verorbliche und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Romantischer Satz wird entsprechend höher berechnet. Retten und Westfalen außerhalb des Infranzentals 40 Pf. — Einmalige Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. — Telefonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 245.

Dienstag, den 19. Oktober 1909.

149. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Seine Majestät der Kaiser und König haben mittels Allerhöchster Ordre vom 13. Mai d. J. die von dem Provinziallandtage der Provinz Sachsen am 31. März d. J. vollzogene Wahl des Landesrats, Geheimen Regierungsrats **Schäde** zum Generaldirektor der Provinzial-Städte-Feuer-Sozialrat der Provinz Sachsen zu befähigen geruht. Der Generaldirektor Schäde hat am 5. ds. Mts. die Geschäfte seines neuen Amtes übernommen.

Magdeburg, den 6. Oktober 1909.

Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen.

Bekanntmachung.

betr. Schonzeit für Rehbühner, Wachteln und schießliche Moorhühner.

Der Beginn der Schonzeit für Rehbühner, Wachteln und schießliche Moorhühner wird für den Regierungsbezirk Merseburg auf **Mittwoch den 17. November 1909** festgesetzt.

Merseburg, den 8. Oktober 1909.

Der Bezirks-Ausschuß zu Merseburg. Klingholz.

Sonnabend, den 23. Oktober 1909

Vormittags 10 Uhr

soll in unserem Kassenlokal

ein Fahrrad

gegen sofortige Zahlung versteigert werden.

Merseburg, den 18. Oktober 1909.

Stadtsteuer-Kasse.

Unter neues Krankenhause ist Sonnabend den 23. d. Mts. Nachmittags von 3—5 Uhr, Sonntag den 24. und Montag, den 25. d. Mts. von Vormittags 10 bis Nachmittag

5 Uhr zur Besichtigung geöffnet. Kinder haben keinen Zutritt.

Merseburg, den 15. Oktober 1909.

Der Magistrat.

Die Urliste der in der Gemeinde Merseburg wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt vom 18. d. Mts. ab eine Woche lang im Kommunalbüro zur Einsicht aus.

Merseburg, den 15. Oktober 1909.

Der Magistrat.

Wahl-Befragnisse.

Merseburg, 18. Okt.

In den nächsten Tagen finden im Königreich Sachsen die Landtagswahlen statt, und am 26. November wählt man in Halle (Stadt und Saalkreis) neu zum Reichstage. Seit etwa acht Wochen hat man in Deutschland viermal zum Reichstage gewählt: In Landau, in Schneberg, in Koblenz und in Koburg, und zweimal zum Landtag in Ostpreußen (Pfalz) und in Meiningen (Herzogtum).

Alle diese Wahlen lassen mit nachweisbarer Deutlichkeit erkennen, daß seit 1907 ein merklicher Umschwung eingetreten ist: Entweder die Wähler, die 1907 noch bürgerlich gewählt haben, sind diesmal zu Hause geblieben, so in Schneberg 5000, in Koblenz 7—8000, oder was noch schlimmer ist, sie haben im Gegensatz zu 1907 sozialdemokratisch gewählt. Bei der Landtagswahl in Ostpreußen betrogen beispielsweise diese Stimmen rund 2000, in Koburg annähernd 2000, in Schneberg und in Meiningen tritt das gleiche Charakteristikum zu Tage. Es ist mit einem Wort kein Zweifel mehr, daß in einzelnen Wahlkreisen Tausende, die gar keine Sozialdemokraten sind, jetzt, im Gegensatz zu früher, sozialdemokratisch wählen.

Es ist besser, dieses Moment in helles Licht zu rücken, statt es zu beschönigen, denn nur, wenn der besorgniserregende Umstand allseitig gewürdigt wird, ist es möglich, ihn Rechnung zu tragen.

Es ist selbstverständlich, daß man sich sowohl im Königreich Sachsen, wie im Wahlkreis Halle, in rechter Würdigung dieses Umstandes, Sorge macht, daß sich auch in diesen Kreisen die gleiche Erscheinung wiederholen könnte, und zwei liberale Blätter, die „Leipziger Neuezt.“ einerseits und die „Saaleztg.“ andererseits, geben sich redlich Mühe, den Wählern ins Gewissen zu reden, daß sie unter keinen Umständen sozialdemokratisch wählen möchten. Man kann selbstverständlich nur wünschen, daß die Wähler auch entsprechend handeln, allerdings wird man nach den oben angeführten Resultaten kein allzu großes Vertrauen hegen dürfen.

Es läßt sich ja selbstverständlich nicht mit apodiktischer Gewißheit sagen, aus welchen Kreisen die Wähler stammen, die, ohne Sozialdemokraten zu sein, sozialdemokratisch wählen, vermuten aber kann man, daß es kleinere Gewerbetreibende sind, welche ja allerdings im Laufe der letzten drei Jahre ihre materielle Position gegen früher erheblich verschlechtert haben.

Der stoffreife „Saaleztg.“ muß es passieren, daß sie ihre Wohnung mit einem längeren Bitat des konservativen Nationalökonom Professor Adolf Wagner legirübel. Das ist an sich recht lobenswert, aber noch vor wenigen Wochen hat die „Saaleztg.“ Tag für Tag derart gegen die Konservativen losgebonnet, daß ihre Leser einem konservativen Professor wohl kein allzu großes Vertrauen entgegen bringen dürften.

Der Wahl in Halle wird man mit besonderem Interesse entgegen sein dürfen, es ist ein großer Wahlkreis, in dem die landwirtschaftliche, industrielle und gewerbliche Be-

völkerung stark vertreten ist. Wie 1907 steht das Bürgeramt geschlossen der Sozialdemokratie gegenüber. In diesem Wahlkreis wird es vielleicht ebenso deutlich, wie in den übrigen oben genannten, zum Ausdruck kommen, ob ein Prozentlag bürgerlicher Wähler für den Sozialdemokraten stimmen wird. Dann würde der Wahlkreis stark gefährdet sein. Hoffentlich tritt Dies nicht ein.

* Halle, 16. Okt. Unter der Spitzmarke „Die verärgerten Wähler“, schreibt die „Saaleztg.“: „Es ist klar: Nie ist die Verärgerung und Verbitterung der bürgerlichen Wähler tiefergehender gewesen als in dem jetzigen Zeitpunkt, wo sich die Folgen der unglücklichen Steuerreform fast in jedem Haushalt geltend machen, und nie ist eine bürgerliche Partei zu einem unglücklicheren Zeitpunkt in die Wahlbewegung getreten, wie er jetzt beschieden ist. Dieser Verärgerung muß nachdrücklich entgegengetreten und dem steuergehenden Bürger und Wähler klar gemacht werden, daß er sein Heil nie und nimmer als Mitteläufer der Sozialdemokratie findet.“

* Leipzig, 16. Okt. Mit der Ueberschrift: „Keine Verärgerung für die Landtagswahlen!“ bringen die „Leipz. Neuezt.“ folgenden Artikel: „Es ist leider Tatsache, daß die Vertueerung der verschiedenen Konsumgegenstände, die die Reichsfinanzreform mit sich gebracht hat, in vielen Kreisen unseres Volkes, und nicht zum mindesten in denen des Kleinverdienstes und des kleinen Mittelstandes, eine Verärgerung eingetragen hat, die sich jetzt in einer Opposition gegen die Regierung Luft zu machen sucht. Und vielfach ist man in diesen Kreisen der Ansicht, daß für die Durchführung einer solchen Opposition die bevorstehenden Landtagswahlen eine sehr passende Gelegenheit bieten. Man konzentriert sich nach Links, man geht mit fliegenden Fahnen ins Lager der Partei über, die das Prinzip der Oppo-

Die letzten Tage von Messina.

82] Roman von Erich Friesen.

Wie viele bittere Seufzer und Verzweiflungsklagen werden zum Himmel aufsteigen, bis die armen Liebeskinder jener Katastrophe sich zu neuem Leben emporschwingen, oder herabsinken in dumpfe Resignation!

Auch Pia wird oft von solchen Gedanken geplagt.

Sie, die bereits mit dem Leben abgeschlossen, hat ein warmes Herz behalten für die Leben ihrer Mitmenschen, und oft fallen ihre Augen sich mit Tränen, wenn sie daran denkt, was aus dem armen Jüngling dort oben in ihrem Dachstuhl und dem kleinen Mädchen im Gartenhause der Villa Miranda werden soll! Aus diesen beiden, noch vor wenigen Monaten so jugendfrohen Menschenkindern, vor denen die Zukunft hellsonnig aufstrahlte und die durch die Messina-Tragödie gleichfalls um ihr heißersehntes Lebensglück gebracht wurden!

Orlando hat heute zum ersten Male für einige Stunden das Bett verlassen und ruht oben in seinem Kämmerchen im Refektorium.

Pia benützt diese Zeit, um einige notwendige häusliche Arbeiten zu erledigen, die während der letzten Tage liegen geblieben waren.

Wolter Sonnenhagen flutet durch das weitgeöffnete Fenster herein auf das über die Wirt-

beit gebeugte seine Frauennatig. Auf der Kommode steht eine Vase mit duftenden Rosen. Ein Kanarienvogel schmettert, von Stange zu Stange hüpfend, ein frohes Lied.

Ein Bild stellen, wunschlosen Friedens. Da meldet Nina, Pia's kleines Dienstmädchen, mit geheimnisvoller Miene eine ganz feine Dame. Sie wolle die Signorina sprechen.

Mit der ihr eigenen sanften Gelassenheit bedeutet Pia dem Mädchen, die Dame in den kleinen Salon zu führen.

Nicht wenig erstaunt ist sie, als sie gleich darauf der Contessa Dorcia gegenübersteht.

„Sie wünschen mich zu sprechen, Contessa?“ Erminta antwortet nicht gleich. Nervös spielen ihre Finger mit der Quaste des rosa Sonnenschirms, den sie noch immer in der Hand hält, während ihre Wäste fast ängstlich Pia's Gesicht streifen.

Als sie den liebreichen Ausdruck in den sanften Zügen gewahrt — da schmilzt die Gestalt, die das Herz dieser schönen, ängstlichen Frauennatur seit Jahren verschloß. Sie schlägt die Hände vor das Gesicht und weint bitterlich auf.

Pia, die an solche Gefühlsausbrüche nervöser Frauen gewöhnt ist, läßt die Dame sich ruhig ausreden, bevor sie teilnahmsvoll fragt, ob sie irgend etwas für die Contessa tun könne?

Schweigend ergreift Erminta die kleine kalte Hand, die sich auf ihren Arm gelegt, und hält sie fest. Und es ist, als ob etwas

von Pia's sanfter Ruhe auf die erregte Frau überginge.

„Ich habe Sie schon so oft gebeten, Signorina, mich einmal zu besuchen. Wir sind ja Nachbarn!“

Pia lächelt.

„Sie wissen ja, Contessa — ich liebe ganz zurückgekommen.“

„Eben deshalb. Auch ich verlehre mit niemandem. Ich bin vollständig vereinsamt. Und da dachte ich, mir Beide könnten vielleicht Freundinnen werden. Ach, ich verlange so dringend nach einem Menschen, dem ich mich anvertrauen kann!“

„Sie haben ja Ihren Bruder!“

„Ein Schauer überfliegt Erminta.

„Mein — Bruder?“ ruft sie erregt heraus. „Das ist es ja eben, daß ich zu meinem Bruder kein Vertrauen habe! Ach, Sie wissen ja nicht — es ist etwas auf meiner Seele . . . es drückt mir fast das Herz ab . . . und — und . . .“

„Und — liebe Contessa?“ ermuntert Pia, die heiße Hand, welche die ihre noch immer unflammet hält, sanft streichend. „Wollen Sie nicht Ihr Herz erleichtern?“

„Und Sie werden mit raten? Nach bestem Ermessen?“

„Nach bestem Ermessen.“

„Nun beginnt sie zu erzählen, wie sie nie mit ihrem Bruder harmoniert habe und froh gewesen sei, als er vor etwa zehn Jahren eine

weite Reise unternommen — nach Südamerika, nach Brasilien —

„Halt! Sie klopfen an der Tür, läßt sie erschrocken innehalten.“

„Pia's kleines Dienstmädchen läuft herein.“

(Fortsetzung folgt.)

Provinz und Umgegend.

* Wachsen 15. Okt. Vergangene Nacht wurde ein ausländischer Arbeiter in der Pfeiffertabrik der Grube „Elisabeth“ verschüttet. Der Verunglückte war sofort tot.

* Halle, 16. Okt. Die Eisenbahndirektion Halle erklärt folgende Warnung: Der Verband der Eisenbahner Deutschlands, jetzt Reichsleitung der Eisenbahner des Deutschen Transportarbeiterverbandes (StB. Hamburg), macht fortgesetzt Verweise, Beamte und Arbeiter der Eisenbahnverwaltung zum Eintritt in den Verband zu bewegen. Wie schon uns veranlaßt, nachdrücklich vor dem Beitritt zu warnen und bemerken hierbei, daß jeder Verstoß gegen die bezüglichen Vorschriften unweigerlich und für alle Zeiten die Entlassung aus dem Dienste zu Folge hat.

* Naumburg, 16. Okt. Der dieser Tage auf den Bahnhöfen gefundene Fote war der 22-jährige Sohn des Wählendehlers Erminta in W o r b e r m b a c h. Er hatte am Donnerstag in Eisenach als Soldat eintritten sollen, aber wohl den Entschluß gefaßt, sich das Leben zu nehmen und von Sulza aus seine Uhr ohne Brief an seinen Vater zurückgeschickt.

fitation als einen der Hauptpunkte ihres Programms betrachten zu müssen glaubt. Und man fühlt dann die süße Genugtuung, daß man damit der Regierung lächlig ein ausgemüht hat. Was immerhin ein solcher Standpunkt dem politischen Leben konsequent scheint, er ist doch der kurzfristige und unfruchtbar, den man sich denken kann, denn er verdrängt die Prinzipienpolitik, wie sie Schroffer und elastischer nicht gedacht werden kann. Wohl leidet jener Mittelalter, die sich auch für die bevorstehenden nächsten Landtagswahlen wieder anschauen, zur Sozialdemokratie aus dem Gefühl der Verdrängung heraus hindern zu wechseln, würde eine bejahende Antwort geben wollen, wenn man ihm die entscheidende Frage vorlegt, ob er denn in der Tat das gefamte Programm der Sozialdemokratie billigt und sich dafür einsetzt, diesem Programm zur praktischen Durchführung zu verhelfen. Und doch tut er das, wenn er bei der Wahl einem Sozialdemokraten seine Stimme gibt. Denn er trägt dazu bei, jener Partei im Parlament, dem entscheidenden Faktor des Landes, eine größere Machtstellung zu schaffen, die diese Machtstellung konsequent dazu benützt, von den Grundfesten unserer gesellschaftlichen und staatlichen Ordnung einen Stein nach dem andern loszubrüdeln und so einen Vernichtungskampf gegen alles Bestehende zu führen, ohne auch nur im geringsten instand zu sein, an seiner Stelle etwas nur irgendwelches Gleichwertiges aufzubauen. Dieser Konflikt seines Tuns sollte sich jeder Wähler zeitlich vor Augen halten, bevor er zur Wahlurne schreitet.“

Leipzig, 17. Okt. Das „B. Zbl.“ berichtet: Der Brauereiverein hat wegen des Konsumsteuerganges infolge der Biersteuer für den nächsten Donnerstag die Entlassung von 500 Arbeitern angekündigt. Das Ergebnis der Beschlüsse erließ im September gegen das Vorjahr um 60 Prozent zurück.

Ferrers Hinrichtung.

Merseburg, 18. Oktober.
Die Hinrichtung Ferrers wird von den Anarchisten und Sozialdemokraten in ganz Europa bewei, um ihrem Mißfallen in halb oder weniger nachdrücklicher Weise Ausdruck zu geben.

Auch in Deutschland schüt ist nicht an solchen Kundgebungen. Man sollte doch berücksichtigen, daß es sich um den Spruch eines ausländischen Kriegsgerichts handelt, der uns zunächst gar nichts angeht. Wer die Akten und den Tatbestand nicht kennt, kann nicht behaupten, ob Ferrer schuldig oder unschuldig gerichtet worden ist. Daß es sich um einen Justizmord handle, ist nicht bewiesen, sondern bleibt eine Behauptung der Anarchisten resp. der Sozialisten.

Wit vernehmen nachstehende Meldungen:
Salle (Salle), 15. Okt. 2500 in einer gefrigen sozialdemokratischen Volksversammlung anwesende Männer und Frauen nahmen eine Resolution an, in der bereit ist die Hinrichtung Ferrers eingetakt wird. Den spanischen Revolutionären wurde die Sympathie der Anwesenden ausgedrückt. Die Versammelten verpflichteten sich zugleich, den Kampf gegen die Reaktion im eigenen Lande mit verdoppelter Energie zu führen.
Frankfurt a. M., 15. Oktober. Die hiesige sozialdemokratische Partei veranstaltete Protestversammlungen gegen die Erschießung Ferrers.

Berlin, 18. Okt. In einer von der demokratischen Vereinigung einberufenen, über-vollen Versammlung wurde nach einem Vortrage des Dr. Weitzel über die Herrschaft der Herrschaft in Spanien eine Protestresolution gegen die Hinrichtung Ferrers angenommen. Man sieht, es sind überall Demokraten und Sozialdemokraten, welche demanifestieren, aber in jener Versammlung wird Ausführung darüber gegeben, ob denn nicht wirklich Ferrer des Todes schuldig sei? Soweit die Nachrichten aus Spanien lauten, hat er den Königsmord systematisch in den Schulen gelehrt.

Madrid, 16. Okt. Der „Imperial“ meldet: Die Akten im Prozess Ferrer und die Zeugenaussagen sollen eingehend veröffentlicht werden, um dem Feldzug gegen Spanien im Ausland entgegenzuwirken. Winke fremder Föhle sollen diesen Entschluß der Regierung beweisen.
Rom, 18. Okt. Die „Tribuna“ stellt fest, daß bei den gefrigen Tumulten verurteilt werden, sieben Kirchen angazünden.

Paris, 16. Oktober. Aus Barcelona telegraphiert man dem Watin, daß eine weitere Bombe im Laufe des gefrigen Tages explodiert sei, und zwar in der Kaserne Roser de Fior, wo eine Truppenkompagnie durch den Generalkapitän abgebalen werden sollte. Die Bombe war an der St. Le niedergelegt, wo der General die Parade abnehmen sollte. Sie explodierte vorzeitig und verletzte mehrere Soldaten.

Cerbere, 16. Oktober. Ein Reisender, der in der letzten Nacht aus Barcelona hier eintraf, berichtete, daß gestern Abend 17 verschiedenen Vierteln von Barcelona im ganzen sechs Bomben geworfen und mehrere Personen hierbei verwundet worden seien.

Berlin, 18. Okt. Die Sozialdemokratie hatte gestern mittag 12 Uhr drei Volksversammlungen einberufen, um gegen die Hinrichtung Ferrers Protest einzulegen. Alle drei Versammlungen waren überfüllt und wühten lange vor Eröffnung politisch abgepaert werden. Viele Hunderte hatten sich auf den Straßen angeammelt, sie verhielten sich, so lange getagt wurde, ruhig. Während die Teilnehmer der Versammlung in Moabit, Welfenstr. 24, sich ohne Demonstration entfernten, kam es nach Schluß der Versammlung in Kiem's Festhallen, Jansenstraße 13-15, und Kellers Festhallen, Koppstraße 29, zu jugendlichen und tumultuariösen Szenen auf der Straße, so daß die Polizei, welche umfassende Vorkehrungsmaßregeln getroffen hatte, zum Einschreiten gezwungen war. Es gelang jedoch den Beamten, die Tumultuanten ohne große Mühe zu zerstreuen. Die teilnehmenden Schulkinder sprengten in die Waffen, drängten sie in die Nebenstraßen oder die Hofstr. Nach wenigen Stunden waren sie auseinandergetrieben. Nirgends ist es den Demonstrationstunften geglückt, in das Innere der Stadt zu gelangen.

Der Zarenbesuch in Italien.

Rom, 16. Okt. Für den Besuch des Zaren, der wahrscheinlich am 22. Oktober nach Italien kommt, werden in den Städten Accorona, Bari und Toglioli Vorbereitungen für den Empfang getroffen. Der „Tribuna“ zufolge werden nämlich die hiesigen Behörden erst am Mittwoch erfahren, nach welchem der drei Orte der Zar kommt. — Demgegenüber meldet die Wiener „Neue Freie Presse“ aus San Remo, es habe sich fest, daß der Zar am 23. Oktober bei Accorona eintreffen werde.

Funfhundert neue Zollämter?

Durch die Presse geht die Nachricht, es mühten, um an der preussisch-holländischen Grenze dem Schmuggel wirksamer zu begegnen, funfhundert Zollämter neu errichtet werden.

Die Nachricht ist von zuständiger Seite bisher weder bestätigt, noch andererseits dementiert worden. Sollte dieselbe sich bestätigen, so würde das nach oberschätzlicher Schätzung eine dauernde Mehrausgabe von mehreren Millionen Mk. erfordern, ungerchnet die einmaligen Ausgaben für die erforderlichen Neubauten.

Politische Ueberfahrt.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Okt. (Gölnnachrichten.) Die Kaiserlichen Majestäten verweilen im Neuen Palais bei Potsdam und erfreuen sich besten Wohlsins. Nähere Nachrichten liegen nicht vor.

— Won den in der letzten Tagung des Reichstages erledigten Redereien Wesen sind einige immer noch nicht in Kraft getreten. Dazu gehört einmal die Werbepersonalnovelle vom 28. Dezember 1908. Sie erlangt abgesehen von zwei Vorschriften über die in Rotorelen und zum Transport von Materialien bei Bauten sowie unter Tage beschäftigten Arbeiterinnen, die am 1. April 1912 in Kraft treten, am 1. Januar 1910 Geltung. Es ist deshalb durchaus angebracht, daß sich die Arbeitgeber eingehend mit dem Inhalt dieser Novelle vertraut machen. Er betrifft, wie erinnerlich, in der Hauptsache die Beschäftigung der Arbeiterinnen. Demgemäß werden auch vornehmlich davon alle diejenigen Gewerbezweige berührt, in denen Arbeiterinnen in größerer Zahl tätig sind. Weiter tritt am 1. Januar 1910 in Kraft das große Gesetz über den privaten Versicherungsvertrag. Dieses Gesetz bedürfte zu seiner Durchführung noch mannigfacher Vorbereitungen, so der Neuerrichtung der Versicherungsbedingungen für Feuerversicherungs-gesellschaften, die ja auch inzwischen unter Mitwirkung des Kaiserlichen Ausschusses für Privatversicherung erfolgt ist. Im Gesetz selbst war deshalb eine längere Frist für seine Ausführung in Aussicht genommen, derart, daß bestimmt war, es sollte

durch Kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesrats sein Inkraftsetzungszentrum bestimmt werden. Würde dies nicht geschehen, so sollte das Gesetz spätestens am 1. Januar 1910 zur Geltung gelangen. Eine Kaiserliche Verordnung ist nicht ergangen, folglich ist der Anfang des nächsten Kalenderjahres der Inkraftsetzungszentrum des Gesetzes über den privaten Versicherungsvertrag. Er bringt zweifellos eine ganze Anzahl von Erleichterungen für die Versicherungsunternehmer. Alle Kreise, die an Versicherungen interessiert sind, werden deshalb gut tun, sich mit den neuen Gesetzesbestimmungen vertraut zu machen. Schließlich ist von den großen Erleichterungen der Versicherungsnehmer noch nicht in Kraft getreten. Der Zeitpunkt dafür wird dem Gesetz gemäß durch Kaiserliche Verordnung anberaumt werden. Da für die Ausführung dieses in viele Verhältnisse einschneidenden Gesetzes noch die verschiedensten Vorbereitungen nötig sind, ist auch vorläufig wenigstens nicht abzusehen, wann es Geltung erlangen wird.

Nürnberg, 16. Okt. Die Streikruhen, die sich infolge des Streiks in der Celluloidfabrik der Grb. Wolf täglich wiederholen, haben heute früh zu einem blutigen Zusammenstoß geführt, bei dem mit Messern und Revolvern gekämpft wurde. Ein Streikender erhielt einen lebensgefährlichen Stich in den Unterleib, ein Arbeitwilliger wurde durch einen Revolver-schuss, ein anderer durch Steinwürfe verletzt.

Lokales.

Merseburg, 18. Oktober.
Aus Anlaß der Wiedertehr des Geburtstages v. Kaiser Friedrich III. wurde am Denkmal auf dem Schulplatz namens der dem Preussischen Landes-Krieger-Verbande angehörenden Krieger-Verdiente in der Stadt Merseburg, ein Gedenkstein niedergelegt. — Der Verein, dem die Arbeit eine Kränze am Kriegerdenkmal um die „Stine“ niedergelegt.
Dem Amtsgericht zugeführt wurde heute morgen der Arbeiter Gregor aus Wegwitz. Dem Vernehmen nach hat er sich des Widerstandes gegen die Staatsgewalt schuldig gemacht.
Zwei Luftballons sollen, wie man uns mitteilt, vorgestern nachmittag gegen 4 Uhr in der Nähe von Weiber gesichtet worden sein. Dieselben verfluchten zu landen, es gelang jedoch nicht, sie wurden vielmehr über die Saale nach Tr. önkig zu getrieben. (Bei Wolkensfeld hat man sie auch gesichtet. Die Red.)
Im evangelischen Arbeiterverein sprach gestern Abend Herr Superintendent Hilborn über: „Luzus und Sparsamkeit“. In sehr eingehender und allgemeinverständlicher Weise behandelte der Vortragende dieses sehr aktuelle Thema. Was ist Luzus? Diese Frage ist schwer zu beantworten. Selbst von einem Kollegium von Gelehrten würde kein Glied dieselben eine erschöpfende Lösung finden. Es ist eben schwer zu unterscheiden unter Verschwendung der verschiedenen Lebensverhältnisse, wo der Begriff Luzus eigentlich beginnt. Es hat zu allen Zeiten Leute gegeben, welche die Einfachheit predigen und die Bedürfnislosigkeit als höchste Tugend preisen. Als das bekannteste und klassische Beispiel dieser Art führte Redner Diogenes an. Aber selbst aus der späteren Geschichte haben wir Beispiele genug, daß Lebensbedürfnisse, welche heute für jedermann unentbehrlich sind, früher als Luzus angesehen wurden. Und wenn wir nur 30 bis 80 Jahre zurück blicken, so können wir konstatieren, daß Sitten und Gewohnheiten damals viel einfacher waren. Mit der fortschreitenden Kultur steigen und verfeinern sich von selbst Bedürfnisse und Gehränge. Der Luzus an und für sich ist keineswegs als Uebel zu bezeichnen. Redner unterschied vier Arten eines gewissen falschen Luzus. Als erste Art führte er die falsche Eitelkeit und Progreß an. Als solche habe zu gelten die Sucht, den Reichtum nach außen hin zur Geltung zu bringen ohne Geschmack und ohne Wahl der Mittel. In diesem Sinne könnte man ihn auch den Luzus der Geschmacklosigkeit nennen. Als zweite Form bezeichnete Redner den Luzus des allzu Materialen und wies dabei auf Ausschläge bei Diners und Festlichkeiten hin. Die dritte Form sei der Luzus der falschen äußeren Dekonomie, wenn nämlich die Ausgaben die Einnahmen übersteigen, und die vierte Form bilde der Luzus der falschen inneren Dekonomie. Die letztere tritt dann ein, wenn Jemand für Dinge, die wertvoll sind, wenig ausgibt und für wertlose Sachen dagegen viel, oder um dies mit einem slavischen Sprichworte

treffend zu bezeichnen: Wenn Jemand im Frack geht und seine Hufe verkratzt.“ Gerade in Deutschland ist diese Art Luzus sehr verbreitet. Der Volksgedanke ist eine viel zu wichtige Stelle im Ausgabebudget (speziell des Arbeiters ein, wogegen für kulturelle Bildungsmittel, z. B. den Ankauf von guten Büchern sehr wenig verausgabt werde. Falscher Luzus ist auch die Weisheit: Billig und schlecht. — Redner ging sodann auf die Sparsamkeit über. Man sei gewohnt, die Sparsamkeit als etwas unbedingt Robenswertes anzusehen. Es ist zweifellos, daß Sparsamkeit in allen Lebenslagen ein unbedingtes Erfordernis ist, und auch fast alle großen Staatsmänner, besonders auch Bismarck, haben sie gelibt. Im allgemeinen seien der Bauer und Bäuer Sparfamer als der Arbeiter. Das Rednen im täglichen Leben hätten diese Sinne besser gelehrt. Redner schritt sodann die volkswirtschaftlich sehr wichtige Frage an, ob es nicht vorteilhafter sei, die bisher übliche 8tägige Lohnzahlung in eine 14tägige oder 4 wöchentliche zu verewandeln. Er erhofft von dieser Methode eine ergiebige Wirkung zur Sparsamkeit. Neben dieser Sparsamkeit, die wir als Tugend kennen, gibt es auch eine falsche Sparsamkeit. Wer das Sparen als Selbstzweck betreibt, wer nur spart, um zu sparen und von seinen Mitteln nicht auch entsprechenden Gebrauch macht, der treibt verwerfliche Sparsamkeit oder Geiz. Redner wies sodann auf die Franzosen als die sparsamste Nation und das Land der kleinen Rentier hin. Als eine Art falscher Sparsamkeit hat sich aber dort das System der Zwelndemokratie eingebürgert, welches volkswirtschaftlich die bedenklichsten Folgen haben müßte. Gerade die beständige Bevölkerungszunahme, die wir in Deutschland haben, ist es, welche unsere gefamten geistigen und wirtschaftlichen Kräfte immer in voller Spannung hält und welche also hauptsächlich mit dazu beizutragen hat, daß wir in kurzer Zeit sehr große Erfolge auf allen Gebieten erlangen könnten. Falsche Sparsamkeit ist es auch, wenn im Staatshaushalt an wichtigen und notwendigen Ausgaben gepart werde, z. B. für Meer und Flotte. Er wies dabei auf das Wort Bismarck hin, welcher einmal sagte, daß es niemals veranwortlich könnte, wenn wir unsere Söhne nicht mit den allerbesten Wezehen und Kanonen ausrüsten würden. Redner führte auch ein Beispiel der Folgen dieser falschen Sparsamkeit aus der Geschichte an. Der einstmals mächtige Handelsstaat Karthago konnte nur infolge falscher Sparsamkeit zu Ungunsten seiner Landesverteidigung von dem Soldatenstaate der Römer unterdrückt werden. Auch in Preußen habe die nach dem 7jährigen Kriege einsetzende Sparsamkeit auf diesem Gebiete schwere Folgen gezeitigt und den unglücklichen Ausgang der Schlacht bei Jena herbeigeführt. Auch von kommunalen Verwaltungen werde oft eine falsche Sparsamkeit geübt. Ausgabe für prunkvolle Theater- und Konzertgebäude würden oft weit wichtigeren Ausgaben vorzuziehen. Hier in Merseburg seien wir in der glücklichen Lage, konstatieren zu können, daß seit einer Reihe von Jahren zwar große Summen für öffentliche Zwecke aufgewendet wurden, aber lediglich für rein produktive Ausgaben, welche der Allgemeinheit zu Gute kämen, z. B. die Wasserleitung, Kanalkation und zuletzt auch das neue Kränkenhaus. Bei den beiden ersterwähnten Einrichtungen konnte Redner nach eigenen statistischen Erfahrungen konstatieren, daß seit ihrer Einführung die Sterblichkeitsziffer zurückgegangen sei. Auch bei der vom ev. Arbeiterverein in einer Petition angeregten Errichtung von Kleinwohnungen solle man keine falsche Sparsamkeit üben. Redner kam dabei auf die höchst anerkanntesten Bestrebungen des „Runkwart“ zu sprechen, welcher an zahlreichen Anwesenheiten nachgewiesen habe, daß es möglich sei, für genau dasselbe Geld ein geschmackvolles und angenehmes Wohnhaus hinzuzustellen wie für ein durch sein des Neuehere abstoßendes Gebäude. Der Vortrag endete mit dem Refus, daß es falsch sei, den Luzus lediglich als Uebel und die Sparsamkeit immer als Vorzug anzusehen. Nicht auf der einen oder anderen Seite liege der Schwerpunkt. Wir brauchen zu unserer kulturellen Fortentwicklung Luzus und Sparsamkeit. Von den zahlreichen Anwesenheiten wurden die hochinteressanten Ausführungen mit großer Aufmerksamkeit verfolgt und mit lebhaftem Beifall belohnt. Es schloß sich heran ein längere anregende Diskussion, wobei besonders die Frage einer längerfristigen Lohnzahlung eingehend behandelt wurde.

Krankenhaus- und Seminar-Neubau. Wie bereits bekannt geworden, wird das neue Kränkenhaus nächsten Sonnabend

Durch den Eingang sämtlicher Neuheiten für den Herbst und Winter ist die Auswahl in

Kleider- und Blumen-Stoffen

jetzt außerordentlich reichhaltig. In allen Preislagen, in schweren und halb-schweren Kleider- und Kostüme-Stoffen, empfehle die neuesten Farben und Webarten.

Blumen-Stoffe

in apertem Geschmack, prachtvolle Neuheiten.

Verkauf wie bekannt zu billigen Preisen.

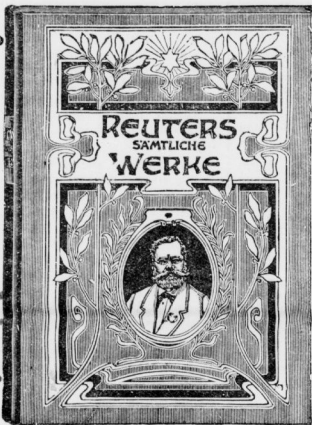
Auf alle Einkäufe 5 Prozent Rabatt in Marken des Rabatt-Spar-Vereins.

Theodor Freytag,

Merseburg. Hofmarkt 1.

Für Stadt und Kreis Merseburg nur in der Kreisblatt-Druckerei - für Jedermann - käuflich.

Hierdurch machen wir die ergebene Mitteilung, daß die Neue illustrierte Pracht-Ausgabe von



Fritz Reuter's sämtl. Werken

2 Bände, elegant gebunden, Groß-Oktav-Format, ca. 1200 Seiten, mit Illustrationen und mit ausführlichem hochdeutschen Wörterbuch, neu erschienen und, wie früher durch unsere Expedition zu dem außer-gewöhnlich billigen Preise von

3,50 Mark für beide Bände: 3,50 Mark

zu beziehen ist. — Unser beliebtester Volksdichter „Fritz Reuter“ sollte in keinem deutschen Hause fehlen! Es gereicht uns zur besonderen Freude, unseren Lesern in obigem Angebot eine vollständige Ausgabe seiner Werke liefern zu können, die sich durch vornehme Ausstattung, vorzüglich gelungene Illustrationen, guten, klaren Druck und gutes Papier auszeichnet und nur durch Herstellung von Massen-Ausgaben zu einem derartig billigen Preise von M. 3,50 zu liefern ist.

Diese vollständige illustrierte Pracht-Ausgabe ist tatsächlich als erstklassige zu bezeichnen.

Es versäume niemand durch umgehende Bestellung sich ein Exemplar zu sichern, sei es für seinen Hausgebrauch, sei es für Geschenke jetzt oder später. Eine derartig vollständige Ausgabe von „Fritz Reuter“ ist stets für Jung und Alt ein hübsches Geschenk. Bei der enormen Nachfrage dürfte diese Ausgabe rasch vergriffen sein. — Bestellungen nach auswärts gegen Einsendung von M. 3,50 und 35 Pfg. Porto I. Zone, 60 Pfg. Porto II. Zone usw. oder gegen Nachnahme unter Zuschlag von weiteren 25 Pfg.

Expedition des Merseburger Kreisblatts.

Liedertafel.

Dienstag, abends 8 1/2 Uhr
Übungsstunde.
Um vollständiges Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Zeitschrift's Bäckerei

Oberaltenburg 22
empfiehlt täglich frisches, wohl-
schmeckendes, reines

Hoggenbrot,

sowie rheinisches, leichtverdauliches
Schwarzbrot.

Familienabend der Altenburg.

Montag, den 25. Oktober, abends
7 1/2 Uhr im „Zivoli“, Einlaß
gegen Abgabe der Karte. Wieder
aus dem Thür. Volksliedebuch.
Anmeldungen zur Mitgliedschaft
(25 Pfg. Jahresbeitrag) am Saal-
Eingange oder bei Herrn Küster
Kops, Unteraltenburg 36.
Der Vorstand des kirchlichen Vereins.
D. L. u. S. (2382)

Neute Dienstag und jeden
Freitag frische

hausgeschlachte Würst

Böttger, Sand 16.

Vertausche meinen sehr schönen

Landgasthof,

nehme Land, Zinshaus, Geschäft
oder Hypothek mit an.
Zimmermann, Leipzig,
Kohlgartenstr. 4 b.

Obst-Verkauf.

Gute ausleseene Winterware
Apfel und Birnen
liegen zum Verkauf in der Probstrei
an der Ostbühne.
Ernst Quaas, Obstpächter.

Königl. Lehrer-Seminar.

Auf Wunsch der Stadtverwaltung
und der Bürgerchaft werde ich den
Neubau Sonnabend, den 23. d. M.,
von 3-5 Uhr; Sonntag, den 24.
d. M. von 11-1 und 3-5 Uhr
zur freien Besichtigung öffnen.
Der Kgl. Seminar-Direktor.
Dr. Siefe.

Königl. Lehrer-Seminar.

Die Bewohner des Westens der
Stadt bitte ich, aus Anlaß der Ein-
weihung des Neubaus am 23. Ok-
tober folgen zu wollen.
Der Kgl. Seminar-Direktor.
Dr. Siefe.

Germanische

Fischhandlung

Empfehle frisch auf Eis:

- Schellfische,
- Schollen, Kabel-
jau, Bücklinge,
- Flundern, Hal. Lachsheringe,
- geräucherten Schellfisch, Pratz-
heringe, Sardinen, Marinaden,
- Fischkonserven, Caviouen.

W. Krähmer.

Stadttheater in Halle.
Dienstag, 19. Oktober, abds. 7 1/2
Uhr: Der Bajazzo. — Hierauf:
Cavalleria rusticana.

Suche bei gutem Lohn zu sofort
ein zuverlässiges

Dienstmädchen.

Frau Frahnert, II. Ritterstr. 2.

Frage?

Warum ahmt man immer nur Kathreiners
Malzkaffee nach und niemals einen andern?

Antwort: Weil Kathreiners Malzkaffee der beste
in der ganzen Welt ist.

Kathreiners Malzkaffee ist nur
echt in geschlossenen Paketen
mit Bild des Pfarrers Kneipp.

Obstmarkt

am 19. und 20. Oktober 1909
im
Wintergarten zu Halle a. S.
Magdeburger Strasse 66.
Feinobst :: Wirtschaftsobst.

Merseburger Kochschule.

Am 1. November beginnt ein
neuer Kochschul-Kursus.

Anmeldungen nimmt entgegen
Frau v. Behr, Seiffnerstr. 12.

Zivilstandsregister der Stadt Merseburg.

Vom 11. bis 16. Oktober 1909.

Eheschließungen: Der Kauf-
mann Karl Gräfe und Helene Mathes,
Mühlhausen i. Thür.; der Schuhmacher
Paul Brandt und Anna Angermann,
Leipzig-Lindenau; der Wäder Karl
Weder und Selma Büchschuh, Brühl 8;
der Fabrikarbeiter Otto Wegel u. Frieda
Wegel, Seiffnerstr. 3; der Fabrikant Ber-
mann Hieschler u. Marie Gardt; keine
Ritterstr. 13.

Geboren: Dem Lehre Reinhardt
1 S., Markt 7; dem Arbeiter Walter
1 S., Körnerstr.; dem Kaufmann Hoff-
mann 1 S., Clobigauer Str. 23.
Gestorben: Der S. des Cigarren-
arbeiters Witte 3 M., Al. Strittstraße 8;
die Z. des Schnebenermeisters Schwarz
totgeb., Gottschalkstr. 36; die Z. des
Handarbeiters Schmidt totgeb., Hohen-
tal 8; die Z. der Witwe Rammelt 1 J.,
Stadt. Krankenhaus; die Witwe Anna
Krupp geb. Engelhardt 70 J., Stadt.
Krankenhaus.

Zu den Anzeigen im Standesamt
sind Ausweis-papiere erforderlich.

Kirchliche Nachrichten.

Dom vacant.

Altensburg. Getauft: Werner,
S. des Rechtsanwalts und Notars Rade-
macher; Edward Ernst Ludwig, S. d.
Schiffbauers Wöh; Anna Marie, Z. d.
Glaser's Jeltzig; Franz, S. d. Bierbrauers
Zachle; Gustav Otto, S. d. Arbeiters
Koch; Julius Albert Heinz, S. d.
Zimmermanns Schröder. — Getauft:
Der Kaufmann Karl Gräfe, Mühlhausen
i. Thür. mit Frau Linda Clara Helene
geb. Mathes; der Fabrikarbeiter Franz
Kunt mit Frau Louise geb. Gardt.
— Beerdigt: Die togeb. Tochter des
Arbeiters Schmidt.

Donnerstag, den 21. Oktober, nachm.
4 Uhr: Wittensnähren.

Abends 8 Uhr Jungfrauen-Verein.

Neumarkt. Getauft: Selma
Helene Johanne, Z. d. Wärtner's Wilten-
becher; Armin Bruno, S. d. Wärdmeisters
Zachle. — Beerdigt: Die Z. d. ver-
storbenen Arbeiters Hammelt.

Ganze Namen oder Vornamen läßt
zum Bezeichnen von Wäsche usw. woben
(rote Schrift auf weißem Band)
H. Schnee Nachh., Halle a. S.,
Gr. Steinstraße 84. (2245)



Evangelisch-Kirchlicher Hilfsverein

Kreisverein Merseburg.

Das Jahrestest unseres Ver-
eins findet am

Sonntag, den 24. Oktober ds. Js.
in Lauchstedt statt.

Um 3 Uhr Gottesdienst in der
Kirche; Predigt Herr Konfirmanden-
rat Joseph-Halle.

Um 5 Uhr Nachversammlung im
Vab-Restaurant — Herr Stadt-
missionsinspektor Pfarrer b. Zehnen-
Berlin: Grossstadt- und Stadt-
mission.

Unser Mitglieder und Freunde
unserer Sache werden hierzu er-
gebenst eingeladen.

Graf v. Hausen v. v. v.

Kaufe Landgut

mit gutem Boden und Inventar.
Anzahlung kann nach Belieben ge-
leistet werden. Offerten nur von
Besitzern erbten unter N. V. 65
Invalidendank, Leipzig.



Beim Kuchenbacken

nehme man nichts anderes als Siegerin- oder Mohra-Margarin,
die beiden besten Butter-Erstahtmittel in höchster Vollendung. Feinestes
Butteraroma und delikates im Geschmack. Überall erhältlich.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.